

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1931**

11 (1.6.1931)

# Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des bad. Landes-Feuerwehrverbandes, der badischen Kreis-Feuerwehrverbände und der badischen Wehren

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis für das Vierteljahr ausschließl. Zustellungsgebühr RM. 1.20; Postbezug RM. 1.20  
Anzeigen-Gebühr: 1 viergespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 10 Kpf., 1 Reklamezeile 30 Kpf., bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Postfach-Konto: Amt Karlsruhe 14 137  
Druck und Verlag von Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei, Baden-Baden, Stephaniensr. 3 — Fernruf 23, 136, 277



Präsident des Badischen Landes-Feuerwehrverbandes  
Branddirektor Georg Ueberle, Bezirksrat in  
Heidelberg, Untere Neckarstraße 114

Bank-Konten:

- a) Vereinsbank Heidelberg, Akademiestraße. Konto Nr. 1214  
b) Städtische Sparkasse Heidelberg. Konto Nr. 4728

Nummer 11

Baden-Baden, 1. Juni 1931

52. Jahrgang

## Badischer Landes-Feuerwehr-Verband

Protokoll der Landesausschuß-Sitzung am Sonntag, den 17. Mai,  
vormittags 9 Uhr, im Rathaus in Bruchsal.

### Präsenz:

#### a) Präsidium:

Branddirektor Ueberle, Heidelberg, als Präsident;  
Adjutant Siebenhaar, Heidelberg, als Schriftführer.

#### b) Kreisvertreter:

Kreis 1: Kommandant Mannhardt-Konstanz (Stellv.);  
" 2: " Wehrle-Furtwangen;  
" 3: " Bammerl-Waldkirch;  
" 4: " Wegger-Rheinfelden;  
" 5: " Horn-Fahrnau;  
" 6: " Baumstark-Offenburg;  
" 7: " Peter-Bühl;  
" 8: " Bull-Durlach;  
" 9: " Agricola-Ladenburg;  
" 10: " Müller-Heidelberg;  
" 11: " Hahn-Bertheim.

#### c) Vertreter der Landeskommissariatsbezirke:

Kommandant Mannhardt-Konstanz;  
" Scholl-Freiburg;  
" Kauffmann-Baden-Baden;  
" Forstner-Forsheim;  
Branddirektor Wille-Karlsruhe als Referent für den  
Reichsfeuerwehrtag.  
Kom. Wolf-Mannheim, als Referent für den Landes-  
feuerwehrtag in Mannheim.

#### d) Gäste:

Oberbürgermeister Dr. Meister als Vertreter der  
Stadtgemeinde Bruchsal; Landrat Engler als Vertre-  
ter der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt; Komman-  
dant Nahner-Bruchsal, als Vertreter der Bruchsaler  
Freiw. Feuerwehr; G. Kienzlen, Baden-Baden, als  
Red. der Bad. Feuerwehrzeitung.

Branddirektor Ueberle-Heidelberg eröffnete die Sitzung um  
9 Uhr vorm. und entbot allen Ausschußmitgliedern einen herzlichen  
Willkommengruß, dankte dem Oberbürgermeister der Stadt  
Bruchsal und dem Vertreter der Gebäudeversicherungsanstalt für  
den Besuch der Sitzung, gedachte sodann der verstorbenen ehe-  
maligen Mitglieder des Landesausschusses und führenden Kom-  
mandanten Badens. Am 25. Februar d. J. wurde uns unser all-  
verehrter Ehrenpräsident Alois Müller-Debler, Säckingen, der sich große Verdienste um das Gedeihen des  
Verbandes errungen hatte, durch den Tod entzogen. Die Kon-  
stanzer Wehr hat durch den allzu frühen Tod ihres 2. Komman-  
danten Lev, der zu großen Hoffnungen berechtigte, einen  
schweren Verlust erlitten. Des weiteren verlor die Konstanzer  
Wehr ihren Ehrenkommandanten und langjähriges Mitglied  
des Landesausschusses Ruoff. Auch dieser Verstorbenen hat lange  
Jahre an der Entwicklung des Landesverbandes treu mitgear-  
beitet. Einen innigen Nachruf widmete der Präsident den Heim-  
gegangenen. Der Ausschuß erhob sich zum Zeichen des treuen

Gedenken und dem Willen, den Heimgegangenen ein gutes An-  
denken zu bewahren, von den Sigen.

Freudige Ereignisse innerhalb des Verbandes trugen sich  
folgende zu: Am 28. März konnte der Vizepräsident des Ver-  
bandes, Herr Kommerzienrat Horn Fahrnau und am 14. März  
Herr Kommandant Bammerl-Waldkirch ihren 70. Geburtstag  
feiern. Ersterer wurde aus diesem Anlaß von seiner Heimatge-  
meinde Fahrnau zum Ehrenbürger ernannt. Letzterer erhielt das  
Ehrenkreuz des Deutschen Feuerwehrverbandes, das außerdem  
auch dem Ausschuß-Mitglied, Branddirektor Bull-Durlach und  
dem 2. Kommandanten der Freiburger Wehr, Kamerad Wein-  
röther verliehen wurde. Herzliche Glückwünsche entbot der  
Präsident allen Jubilaren und Deforzierten. Dem langjährigen  
1. Kommandanten und jetzigen Ehrenkommandanten der Bret-  
tener Wehr, Herrn Theodor Harisch, wurde anlässlich seiner gol-  
denen Hochzeit das Ehrenkreuz am blauen Bande des Bad.  
Landesfeuerwehrverbandes verliehen.

Kunmehr ging der Präsident zu Punkt 1 der Tagesordnung  
Ersatzwahlen über:

- a) in den Landesausschuß für den Kreisvorsitzenden Kramer-  
Lahr, Städtevertreter Schlimm-Mannheim und Kreisstell-  
vertreter Siedler-Sinzheim;  
b) in den Verwaltungsrat der Lafuta, für Kramer und  
Schlimm;  
c) in den technischen Ausschuß für den Stellvertreter Kramer-  
Lahr;  
d) in den Verleihungsausschuß für Schlimm-Mannheim.

Die Wahl des Kreisvorsitzenden Baumstark-Offenburg als  
Nachfolger für den ausgeschiedenen Kreisvorsitzenden Kramer-  
Lahr wurde bestätigt.

Für den verstorbenen Oberkommandanten Schlimm-Mann-  
heim wurde Oberkommandant Wolf-Mannheim gewählt.

Bestätigt wurde die Wahl des Kreisvorsitzenden-Stellvertre-  
ter des 10. Kreises, Kommandant Heinrich Schid-Neckarbischofs-  
heim.

In den Verwaltungsrat der Lafuta wurden gewählt: für den  
ausgeschiedenen Rdt. Kramer-Lahr Rdt. Scholl-Freiburg; für  
den verstorbenen Oberkommandanten Schlimm-Mannheim Kom-  
mandant Müller-Heidelberg; als Stellvertreter Rdt. Agricola,  
Ladenburg; in den Technischen Ausschuß als Stellvertreter Kom-  
mandant Kauffmann-Baden-Baden; in den Verleihungsausschuß  
Kommandant Peter-Bühl und als Stellvertreter Oberkomman-  
dant Wolf-Mannheim.

Der Ausschuß ernannte einstimmig das frühere Ausschuß-  
mitglied Kommandant Kramer-Lahr, das dienstälteste Mit-  
glied des Ausschusses, für treue, aufopfernde Mitarbeit zum  
Ehrenmitglied des Landesausschusses.

In den Verband wurden aufgenommen: a) die Werksfeuer-  
wehr der Gewerkschaft Baden, Kalksalzbergwerk Buggingen, Amt  
Müllheim, Kreis Lörrach; b) die Freiw. Feuerwehr Oberried,  
Amt Freiburg, Kreis Freiburg.

2 3 4 6 904 911 903 116

Punkt 2. a) Geschäftsbericht der Geva pro 1930. Berichterstatter Vizepräsident Horn, Fahrnau; b) Führerkurse. Berichterstatter Präsident Ueberle, Heidelberg.

Vizepräsident Horn-Fahrnau berichtete über das Wesentliche des Geschäftsberichtes der Geva pro 1930, der ja seinerzeit in größerer Zahl ausgegeben wurde. Aus den Ausführungen war zu entnehmen, daß im Berichtsjahr 1443 Brände gezählt wurden, mit einem vorläufigen Gesamtschaden von 7 200 733 RM. Der Stand der motorischen Feuerlöschgeräte betrug am 1. Januar 1931 a) Automobilsfeuerlöschgeräte 54, b) Automobilblechleitern 10, c) Vierrädrige Motorlöschgeräte 17, d) Saftmotorlöschgeräte 80, e) Tragbare Motorlöschgeräte 80; insgesamt 241 motorische Feuerlöschgeräte.

Der Stand der Kasse hat sich im Berichtsjahr etwas gebessert, so daß zu hoffen ist, daß die kommenden Jahre erhöhte Leistungen aufweisen.

Präsident Ueberle führte aus, daß am 13. ds. laufenden Mts. die Maschinistenkurse und damit die diesjährigen Frühjahrskurse ihren Abschluß gefunden hätten, und dankte allen denjenigen, die die Durchführung der Kurse ermöglichten. Der Geva gebührt in aller erster Linie unser gebührender Dank, hat sie doch auch in diesem Jahre wieder die Geldmittel für die Kurse genehmigt. Aber auch die beiden Kursleiter, die Herren Branddirektoren Wilke-Karlsruhe und Mikus-Mannheim verdienen unseren aufrichtigsten Dank, wie die beiden Kommandanten Müller-Heidelberg und Forchner-Pforzheim für die übernommenen Vorträge und die Herren des Prüfungsausschusses, die Kommandanten Agricola-Adenburg, Bull-Durlach, Scholl-Freiburg, Kaufmann-Baden-Baden und Müller und Forchner für ihre entsprechende Tätigkeit.

Darüber hinaus verdient aber den allerherzlichsten Dank für die aufopfernde Tätigkeit der Durchführung aller Kurse Herr Branddirektor Ueberle-Heidelberg in seiner Eigenschaft als Präsident des Landesverbandes wie auch dessen Sekretär. (Die Red.)

Bei den wiederholten Besuchen der Kurse und durch die Tätigkeit in der Prüfungskommission konnte man feststellen, daß durch die erstmalige Prüfung der Kursisten ein Erfolg zu buchen ist. Wenn auch nicht alle Besucher der Kurse die Kursleitung befriedigt haben, so konnte man doch feststellen, daß der größte Teil derselben die an sie gestellten Fragen befriedigend beantwortet konnte. An die Herren Kreisvorsitzenden ergeht die Bitte bei den Kommandanten ihres Kreises dahin zu wirken, daß nur Leute zu den Kursen kommandiert werden, die Gewähr dafür bieten, daß der Besuch des Kurses einen Nutzen für die Wehren bringt.

Der Kreisverband 11 ließ eine Resolution an das Präsidium ergehen mit dem Inhalt, daß der entgeltlichen Festlegung der Unfallversicherung Beschleunigung zukommen soll und daß die Kurse in Karlsruhe vorerst eine Pause erhalten und dafür Kreisunterführerkurse eingeführt werden sollen. Kommandant Hahn Wertheim als Sprecher für die Resolution begründete die ergangenen Anträge, die wie folgt erledigt wurden:

1. Das Ministerium des Innern soll wiederholt an die Notwendigkeit der baldigen Erledigung und Fertigstellung der Unfallversicherungsordnung erinnert werden.

2. Die Frage über das Abhalten von Unterführerkursen soll durch den technischen Ausschuss geprüft werden.

Punkt 3. Gesuch verschiedener Gemeinden um Uebernahme der Reisekosten zu den Führerkursen auf den Landesverband.

Die Gesuche wurden beraten und mit Allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Punkt 4. Programm für den 30. Landesfeuerwehrtag in Mannheim. Berichterstatter Oberkommandant Wolf-Mannheim.

Oberkommandant Wolf gab das von Mannheim zusammengestellte Programm bekannt, das mit wenig Abänderungen angenommen wurde und wie folgt lautet:

**Tagungsfolge.**

**Freitag, den 4. September:**

11 Uhr: Kranzniederlegung und Ehrung der verstorbenen Kommandanten u. des Branddirektors auf dem Friedhof.

Ab 20 Uhr: Treffpunkt in der Landkutsche.

**Samstag, den 5. September:**

9 Uhr: Rathaus (Turmsaal) Tagung des Landesauschusses.

13.30 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen für die Landesauschussmitglieder auf Einladung der Stadtverwaltung Mannheim.

15.30 Uhr: Hauptfeuerwache: Vortrag über „Wasserversorgung bei ländlichen Wehren“, von Branddirektor Mikus. — Aussprache des Landesauschusses mit den Vertretern des 9. Bad. Kreisfeuerwehverbandes und den erschienenen Kameraden der benachbarten Länder.

20 Uhr: Rosengarten (Nibelungensaal) Begrüßungsabend (Programm besonders).

**Sonntag, den 6. September:**

8.30 Uhr: Rosengarten (Museumsaal) Landeshauptversammlung.

11 Uhr: Übung der Mannheimer Feuerwehr (Großfeuerbekämpfung in Mannheim).

12—13.30 Uhr: Mittagessen.

14 Uhr: Aufstellung des Festzuges in den Augusta-Anlagen.

14.30 Uhr: Zug der 11 bad. Kreisfeuerwehverbände mit den eingeladenen Wehren benachbarter Länder quer durch Mannheim zum Volksfest im Friedrichspark.

**Montag, den 7. September:**

Ab 8 Uhr: Besuch verschiedener Mannheimer Fabriken, Sehenswürdigkeiten und Feuerwachen.

13.30 Uhr: Rheinfahrt.

Der Tagungsbeitrag wurde wie folgt festgesetzt: Tagungsbuch und Abzeichen im Vorverkauf 80 Rpf; ab 1. Sept. 1 RM.

Punkt 5. Deutscher Feuerwehrtag 1932 in Karlsruhe. Referenten die Kameraden Ueberle, Horn und Wille.

Von den bisherigen diesbezüglichen Arbeiten wurde Kenntnis genommen, die vom Ausschuss des D.F.V. ergangenen Wünsche sollen Erfüllung finden, so daß die große Tagung in allen Punkten gut organisiert wird und Gewissheit einer reibungslosen Durchführung bietet.

Punkt 6. Gründung von Bezirksfeuerwehverbänden.

Nach längerer Debatte der Kameraden Ueberle, Bull, Bammerl und Ragner über das Für und Wider der Gründung von Bezirksfeuerwehverbänden wurde folgender Antrag angenommen: „Gegen die Veranstaltung von Kommandantenversammlungen zum Zwecke der Beratung von rein technischen Angelegenheiten und der Pflege der Kameradschaft wird nichts eingewendet; die Erledigung von Verwaltungssachen und Angelegenheiten soll nach wie vor dem Kreisauschuss bzw. den Kreisversammlungen vorbehalten bleiben. Der Tagespresse darf unter keinen Umständen Mitteilung oder Bericht über dieses Treffen gegeben werden.“

Punkt 7. Entwurf von Musterabzügen für die Verbandswehren.

Der Ausschuss übertrug den Entwurf von Musterabzügen dem Technischen Ausschuss.

Punkt 8. Bekleidungs Vorschriften für den Landesverband. Referent: Kommandant Scholl-Freiburg.

Der Referent hat sich seines Auftrages des Landesverbandes durch die Ausarbeitung einer Bekleidungs Vorschrift mit Mustern, die er dem Präsidium mit erläuternden Worten übergab, erledigt.

Punkt 9. Neue Urkunden für das Ehrenkreuz. Die von einem Karlsruher Graphiker entworfenen Urkunden wurden dem Ausschuss zur Ansicht vorgelegt und dem Präsidium die Entscheidung überlassen.

Punkt 10. Verleihung von Ehrenkreuzen II. Anträgen.

Die Staffeltung der Verleihung von Ehrenkreuzen am blauen Band lt. § 3 der Verleihungsbestimmungen wurde dahin geändert, daß Kreise bis zu 50 Wehren jährlich 2 Kreuze; Kreise von 51 bis 75 Wehren jährlich 3 Kreuze und Kreise über 75 Wehren jährlich 4 Kreuze anfordern dürfen. — Das Ehrenkreuz am blauen Band wurde verliehen an Adt. Karl Schreiber, Kirchzarten; Adt. Gg. Stiegele, Huchenfeld; Adt. Karl Schreiber, Eisingen; Adt. Florian Mayer, Karlsruhe-Grünwinkel; Adt. Karl Kampmann, Friedrichstal; Adt. Wilhelm Fischer, Karlsruhe-Müppurr; Adt. Karl Vog, Mannheim; Adt. Karl Häfner, Bilingen.

Punkt 11 wurde vertagt.

Punkt 12. a) Unfallversicherungsvorschriften (wurde vertagt); b) Verwendung von Feuerwehren bei Unruhen.

Hierüber referierte Vizepräsident Horn-Fahrnau. An der Aussprache beteiligten sich Präsident Ueberle, Kommandant Forchner-Pforzheim mit dem Ergebnis, daß die Feuerwehren in jeder Hinsicht politisch neutral sein sollen und ihre ganze Tätigkeit sich nur auf die Hilfe ihren Mitmenschen gegenüber bei Feuer- und Wassergefahr und sonstigen in dem Gebiete der Hilfe des Nächsten liegenden Naturkatastrophen beschränken soll.

Punkt 13. Sonstiges. Arbeitsgemeinschaft mit den Sanitätskolonnen. Die Grundzüge für eine Arbeitsgemeinschaft wurden besprochen und die Zustimmung gegeben.

Wegen finanzieller Beihilfen für die Beschaffung von Uniformen soll beim Ministerium des Innern eine Audienz nachgesucht werden, an der sich Präsident Ueberle-Heidelberg, die Kommandanten Bull-Durlach und Forchner-Pforzheim beteiligen sollen.

Nachdem noch einige laufende kleinere geschäftliche Angelegenheiten bekannt gegeben wurden, konnte der Präsident mit Worten des Dankes die Sitzung um 1 Uhr schließen.

**Der Präsident: Ueberle.**

**Der Protokollführer: Siebenhaar.**

# Kreis-Feuerwehr-Verband VII Baden (Sitz Bühl-Baden)

Der satzungsgemäße

## Delegiertentag

findet am Sonntag, den 7. Juni d. J., vorm. 10.15 Uhr, im Bürgeraal in Forbach statt.

### Tagesordnung.

1. Feststellung der Präsenz.
2. Bericht des Kreisvorsitzenden über die Tätigkeit des Kreis-ausschusses.

3. Bericht über den Mitgliederstand des Kreises.
4. Führerkurse innerhalb des Kreises.
5. Festlegung des Ortes für die nächste Kreisversammlung.
6. Wünsche und Anträge.

Die Wehren sollen durch den Kommandanten vertreten sein. Im Falle der Verhinderung des Kommandanten hat sich der Vertreter durch eine Vollmacht auszuweisen.

Nach Beendigung der Tagung: Uebung der Freiwilligen Feuerwehr Forbach. Für den Nachmittag ist eine Vorführung der Feuerlöschgeräte des Murgkraftwerkes und Besichtigung desselben vorgesehen.

Besondere Einladung ergeht keine.

Der Kreisvorsitzende: A. Peter.

A. Vohmüller, Schriftführer.

## Protokoll der Ausschuß-Sitzung des Kreisfeuerwehrverbandes VII Baden am Dienstag, den 11. Mai 1931, nachm. 3 Uhr im „Braustübl“ in Rastatt.

Präsenz: Kommandant Peter Bühl, als Kreisvorsitzender.  
Adjutant Vohmüller Bühl, als Schriftführer.  
Adjutant Vollmer Bühl, als Kassier.

Kommandant Höfele, Baden-Baden-West als Ausschußmitglied.  
 " Kauffmann, Baden-Baden als "  
 " Beder, Durmersheim als "  
 " Zauer, Schwarzach als "  
 " Graf, Achern als "  
 " Roth, Roienfels als "  
 " Dillert, Sinzheim als "  
 " Hoffmann, Rastatt als "  
 " Wunsch und Reiff, Forbach als Vertreter der Forbacher Wehr und Kommandant Berginger, Baden-Baden als Gast, G. Kienzlen, Baden-Baden, als Protokollführer.

Der Vorsitzende, Kommandant Peter Bühl, eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten die Sitzung und ging sofort zu Punkt 1 der Tagesordnung, **Kreistag in Forbach**, über. Nach Aussprache mit dem Kommandanten der Forbacher Wehr wurde der Kreistag auf Sonntag, den 7. Juni, vormittags 10.15 Uhr, im Bürgeraal in Forbach festgelegt. Anschließend findet

eine Uebung der Forbacher Wehr und eine Vorführung der Feuerlöschgeräte des Murgkraftwerkes und Besichtigung desselben statt.

Punkt 2: Vorberatung der Tagesordnung für die Sitzung des Landesauschusses in Bruchsal. Soweit die einzelnen Punkte und deren Gehalt bekannt war, eröffnete der Vorsitzende die Debatte, so über die Punkte „Verleihung von Feuerwehrehrenkreuzen“ und „Unfallversicherung“. Das Ergebnis der Debatte nahmen die beiden Landesauschuss-Mitglieder Peter-Bühl und Kauffmann-Baden-Baden zur Kenntnis, um in der entsprechenden Sitzung die Ansicht des Kreisauschusses zu vertreten.

Punkt 3: Abhaltung von Unterführerkursen. Im Herbst sollen auf Kosten des Kreises Unterführerkurse abgehalten werden. Der genaue Zeitpunkt und die Wahl der Orte sollen in der Versammlung in Forbach festgelegt werden.

Nach Erledigung einiger laufender Geschäfte schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes die Sitzung.

Rastatt, den 11. Mai 1931.

Der Kreisvorsitzende:  
Kommandant Peter.

Der Schriftführer:  
Adj. Vohmüller.

## Kreisfeuerwehrtagung des XI. Kreises.

Lauda, 11. Mai. Gestern fand hier im Saale des Gasthauses zum „Sternen“, unter dem Vorst. des Kreisvertreters Dahn, Wertheim, die alljährige Kreisversammlung des XI. Kreises statt.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 1 Uhr und begrüßte die anwesenden Kameraden, insbesondere galt sein Gruß den Herren Landrat Besenbeck von Tauberbischofsheim und Bürgermeister Schilling von Lauda, er betonte, daß es ein Beweis dafür sei, daß beide Herren ein großes Interesse unserer guten Sache entgegenbringen würden.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung ließ schon darauf schließen, daß die Sitzung einen anregenden Verlauf nehmen werde.

Eine rege Aussprache rief Punkt 4 der Tagesordnung hervor die gefühlvolle Unfallfürsorge der bad. Feuerwehren, viele Kameraden meldeten sich zum Wort, es wurden scharfe Worte gewechselt, und zwar deshalb, weil die Verhandlungen über die Unfallfürsorge der Feuerwehren nunmehr 2 Jahre dauern würden ohne bis jetzt zum Abschluß gekommen zu sein, es wäre sehr bedauerlich, wenn hier den Feuerwehren nicht das nötige Interesse entgegengebracht würde, umso mehr, als die freiw. Feuerwehren die manchmal aufopfernde und gefährliche Arbeit doch in der uneigennützigsten Weise leisten würden. Der Kreisvorsitzende

wurde beauftragt beim Landesverband wegen dieser Sache energisch vorstellig zu werden.

Auch Punkt 5 „Führerkurse“ beschäftigte die Kreisversammlung längere Zeit, hauptsächlich wurde betont, daß man wieder zu den früheren Führer- und Unterführerkursen im Land und im Kreis zurückkehren solle, dieselben wären von weit größerem Wert und von weit größerem Nutzen für die mittleren und kleineren Wehren als die jetzigen Führerkurse, es lag auch ein dementsprechender Antrag der freiw. Feuerwehr Baden vor.

Eine freundliche Mitteilung, die wieder beruhigend wirkte, konnte durch den Vorsitzenden bekannt gegeben werden, daß sich die Finanzlage der Landesfeuerwehrunterstützungskasse wieder gebessert habe und man im nächsten Jahre die Zuschüsse zur Anschaffung von Feuerwehrgeräten wahrscheinlich etwas erhöhen könne.

Als Ort der nächsten Kreisversammlung wurde Krautheim bestimmt. Nachdem noch unter Punkt „Verschiedenes“ manches seine Erledigung fand, schloß der Vorsitzende gegen 5 Uhr die anregend verlaufene Versammlung. Der Kreisversammlung ging eine wohlgelungene Uebung der freiw. Feuerwehr Lauda, sowie der Bahnhofsfeuerwehr Lauda voraus.

## Kameraden

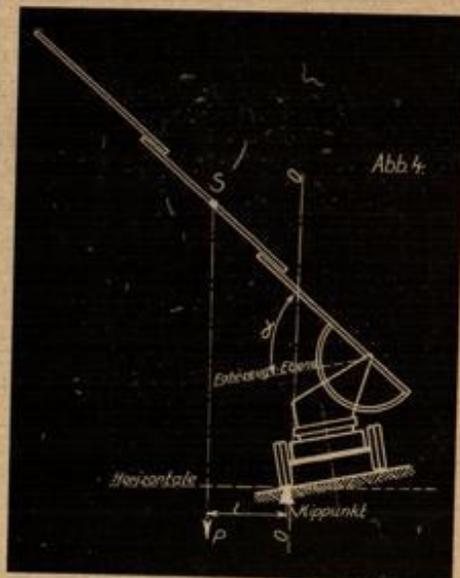
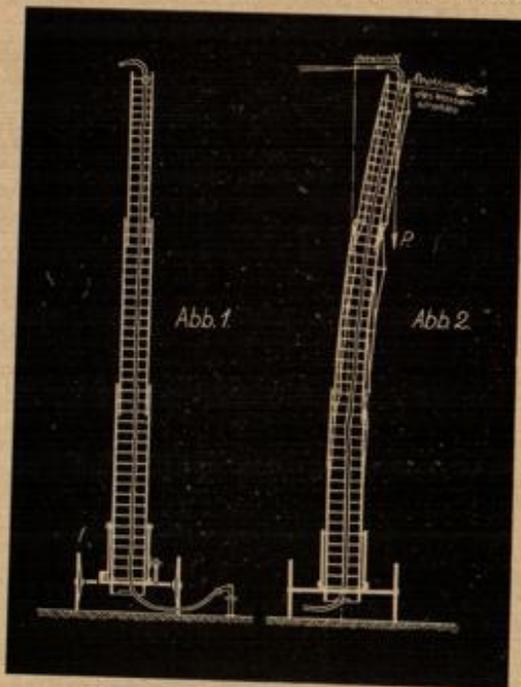
der 30. bad. Landesfeuerwehrtag findet vom 5. bis 7. September d. J. in Mannheim statt. Mannheim, die größte Stadt Badens wird Euch in feuerlöschtechnischer Hinsicht viel lehrreiches bieten.

# Ursachen der Leiterunfälle.

Von Hans Stahl, städt. Branddirektor i. R., Wiesbaden.

Der Aufsatz „Ein Leiterunfall und seine Folgen“ hatte eine Reihe von Fragen aus dem Kreise der freiwilligen Feuerwehr zur Folge, in denen die Bitte gestellt wurde, es möge diesem Aufsatz ein solcher über „Ursachen von Leiterunfällen“ überhaupt folgen und in diesem unter bildlicher Darstellung Anhaltspunkte, wie solchen vorgebeugt werden könne, Winkle gegeben werden. Nun enthalten die von den Landes-Feuerwehr-Verbänden herausgegebenen Übungsvorschriften bereits die üblichen Verhal-

lungsmassnahmen in der Verwendung von fahrbaren Leitern, in denen bereits das Wesentlichste in diesen gesagt ist, doch fehlt es in allen Fällen an Beispielen, in denen die Ursache eines Leiterunfalles veranschaulicht wird. Immerhin ist in den allgemeinen Vorschriften über Verwendung von mechanischen Leitern genug gesagt. Man sollte diese Vorschriften nur hin und wieder einmal durchlesen und bei Übungen von Zeit zu Zeit die Mannschaft in deren Sinne befehlen.

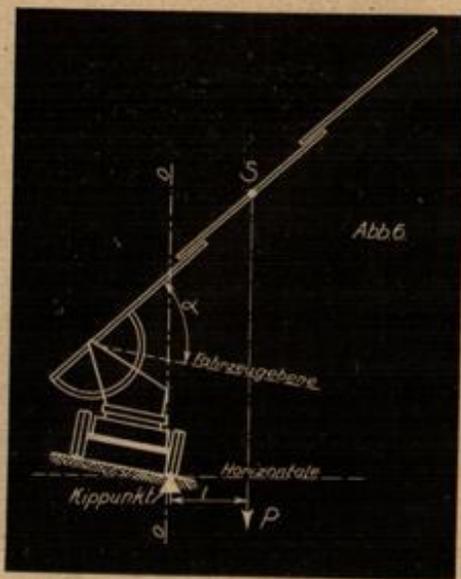
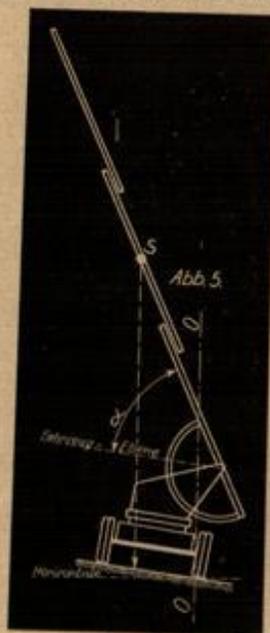
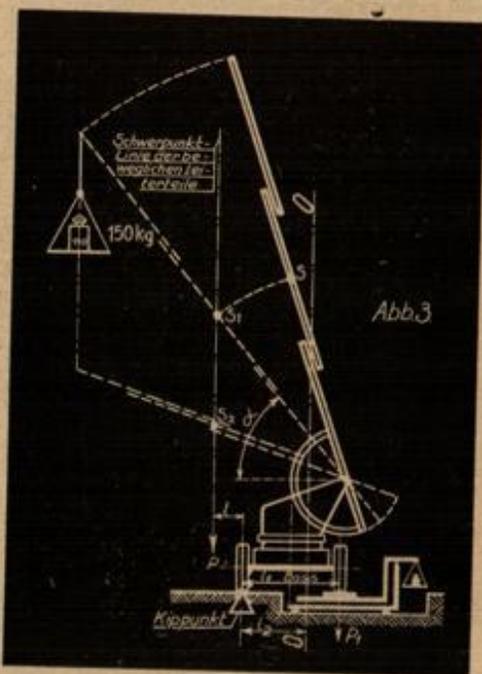


im Freistand aufgerichtet werden darf. Im angelegten Zustande (zweihandbreit Abstand) ist natürlich eine Neigung von 0 Grad bis auf 75 Grad zulässig. Selbstverständlich ist dabei die zulässige Auszugslänge, die gewöhnlich an der Neigeskala angegeben wird, zu beachten.

Aus Abb. 1 vorliegenden Aufsatze ist nun ersichtlich, wie von der aufgerichteten, ausgezogenen und in Normalstand mit einer Schlauchleitung versehenen Leiter Wasser gegeben wird.

Abb. 2 zeigt die Wirkung des Rückstosses (Reaktionsdruck), welcher durch die hohe Austrittsgeschwindigkeit des Wasserstrahles hervorgerufen wird, wobei sich die Leiter zur Seite neigt und ein Hebelarm  $\times$  entsteht, an welchem die Last  $P$  des Schlauches

lungsmassnahmen in der Verwendung von fahrbaren Leitern, in denen bereits das Wesentlichste in diesen gesagt ist, doch fehlt es in allen Fällen an Beispielen, in denen die Ursache eines Leiterunfalles veranschaulicht wird. Immerhin ist in den allgemeinen Vorschriften über Verwendung von mechanischen Leitern genug gesagt. Man sollte diese Vorschriften nur hin und wieder einmal durchlesen und bei Übungen von Zeit zu Zeit die Mannschaft in deren Sinne befehlen.



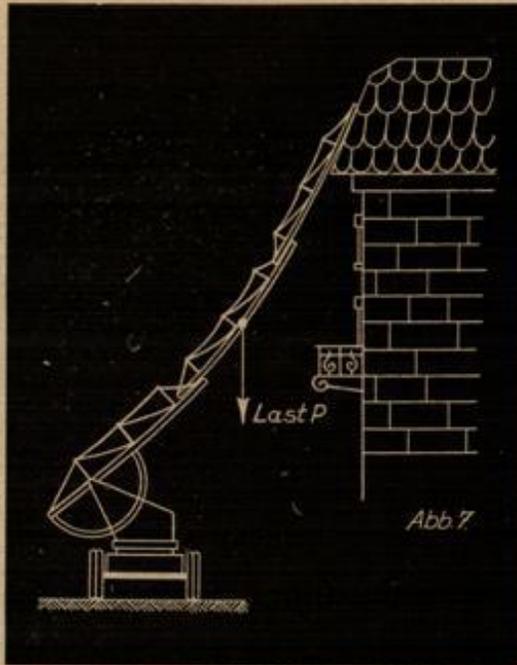
Ich glaube nun die verschiedenen Anfragen am besten dadurch beantworten zu können, wenn ich mich im Nachstehenden über das gewünschte Thema, das ich bereits bei mehreren Führerkurien eingehend behandelt habe, ausführlich äußere.

Die Leiter dient in erster Linie zu Rettungszwecken; wird sie jedoch zur Unterstützung eines Löschangriffes im Innern eines Gebäudes zum Außenangriff eingesetzt, so soll von dieser aus nie länger Wasser gegeben werden, als unbedingt notwendig ist. Die Leiter soll auch niemals höher ausgezogen werden, als einen Meter über die Dachtraufe, bezw. über den zu ersteigenden

und der Mannschaft senkrecht zur Horizontalen wirkt, wodurch die Leiterteile aus ihrer Ebene verdreht werden, so daß die Verspannungen dadurch ihre Wirksamkeit verlieren. Ein Bruch der Leiterholme an den Uebergangsstellen von einem Leiterteil zum andern, ist unvermeidlich. Es darf daher das Strahlrohr nur in Reigerichtung eingestellt werden.

Auch seitlicher Wind kann die Leiter zum Umsturz, zum mindesten aber zum Brechen von Leiterholmen bringen. Daher soll, wenn die Leiter einmal bei einem Brande gebraucht wird, der Führer für eine solche Aufstellung derselben Sorge tragen, daß der Wind die Leiter nicht von der Seite fassen und beschädigen kann.

Er soll deshalb die Sturmleinen an den Defen der oberen Leiterholme anbringen lassen und so die Leiter vor der Gefahr des Umstürzens schützen. Die die Leinen haltenden Feuerwehrleute haben dafür zu sorgen, daß die Leinen nur leicht gespannt bleiben. Eventuell hat der Leiterführer entsprechende Direktiven zu geben.



In einer mitteldeutschen Stadt brachen bei einer Schlußübung die beiden obersten Holme einer 22 Meter hohen Leiter, weil von dieser aus seitlich und noch dazu gegen den Wind mit einem starken Strahl Wasser gegeben wurde. Das oberste Leiterteil war kurz über den Übergang gebrochen und mitsamt dem Rohrführer, der hierbei den Tod fand, nach unten gestürzt.

Die meisten Unfälle bei mechanischen Leitern sind auf vorstehend geschilderte Weise zurückzuführen.

Abb. 3 zeigt eine Leiter in aufgerichteten und ausgezogenem Zustand, wobei das dem Leiterfuß zugekehrte Rad auf einer Dezimalwaage, das andere auf festem Boden sich befindet, wie dies bei der Bestimmung des Stippmomentes, bezw. der Standfestigkeit der Leiter vorgenommen wird. Die Punkte S, S<sub>1</sub>, S<sub>2</sub> bedeuten die Schwerpunkte der beweglichen Leiterteile in verschiedenen Neigungslagen. Die Linie O—O bedeutet die Schwerpunktlage des gesamten Gerätes. Diese Linie muß innerhalb der Räderbasis bleiben, sonst würde die Leiter kippen, wenn diese Linie durch den Stippunkt ginge. Es müssen also alle rechts liegenden Teile vom Stippunkt ein größeres Gewicht besitzen, als die links liegenden Teile.

Die links liegenden Gewichtsteile setzen sich zusammen, aus den beweglichen Leiterteilen und aus der aufgelegten Last, deren Schwerpunkt in den Punkten S, S<sub>1</sub>, S<sub>2</sub> der Abbildung 3 dargestellt ist. Das Kraftmoment P l Kraft (P mal dem Hebelarm l, das ist der Abstand der Kraft vom Stippunkt) muß also kleiner sein als das auf die Dezimalwaage wirkende wirkliche Kraftmoment P<sub>1</sub> l. Der Gesamtschwerpunkt der Leiter O—O vom Stippunkt ergibt sich aus dem Gesamtgewicht Q minus Nachdruck P<sub>1</sub> mal Basis l, dividiert durch das Gesamtgewicht, das in folgender Formel ausgedrückt ist:

$$\frac{(Q - P_1) \cdot l_1 \text{ (in Kg} \cdot \text{m)}}{Q \text{ (in Kg)}} = l \text{ (Meter)}$$

In Abb. 4 ist die Leiter auf abfallendem Gelände aufgerichtet und ausgezogen dargestellt. Der Neigungswinkel zur Fahrzeugebene ist der Gleiche, wie in Abb. 3 veranschaulicht. Das Kraftmoment P<sub>1</sub> l zur Horizontale Abb. 4 wird in diesem Falle größer als der Moment P<sub>1</sub> l in Abb. 3. Die Gesamtschwerpunktslinie O—O würde demnach je nach der Neigungslage des Aufstellungsgeländes zu nahe an den Stippunkt herankommen. (Bei den vollautomatischen Patent-Drehleitern werden die Leiterbewegungen selbsttätig abgestellt, sobald das größte zulässige Kraftmoment P<sub>1</sub> l erreicht ist, das die Belastung oder Besteigen der Leiter noch zuläßt. Dieses Moment kann sowohl bei den Patent-Motordrehleitern, als auch bei den handbetätigten kleineren Leitern an einem Kraftmeter abgelesen werden. Gewöhnlich wird aber am Senkelsieger unter der Skala für die Neigung noch die zulässige Auszugslänge angegeben, bei welcher die Leiter noch bestiegen werden kann.)

In Abb. 5 ist die Leiter auf ansteigendem Gelände aufgestellt. Der Neigungswinkel zur Fahrzeugebene ist wieder gleich, wie in Abb. 3. Das Kraftmoment P<sub>1</sub> l zur Fahrzeugebene Abb. 5 verschwindet vollständig; die Gesamtschwerpunktslinie O—O tritt nun am Leiterfuß aus der Räderbasis heraus, sobald die Leiter auf ca. 80 Grad zur Fahrzeugebene aufgerichtet wird, wodurch die Leiter nach hinten kippen würde. Also darf die Leiter auf an-

steigendem Gelände niemals über 75 zur Horizontalen aufgerichtet werden, selbst wenn der Leiterfuß noch nicht die Anschläge am Wagen für die Grenzstellung erreicht hat.

Würde nun die Leiter auf ansteigendem Gelände, wie in Abb. 5 dargestellt mit gleichem Neigungswinkel ca. 60 Grad im Halbkreis um 180 Grad gedreht, sodas die Leiter die Stellung nach Abb. 6 einnimmt, so entsteht wieder ein Moment P<sub>1</sub> l das so groß werden kann, das die Schwerpunktslinie O—O durch den Stippunkt geht, wodurch die Leiter in Richtung nach dem abfallenden Gelände kippt.

Bei einer Feuerwehr ist während einer Übung auf diese Weise eine Drehleiter umgestürzt, wobei 2 Feuerwehrleute ihr Leben einbüßten. (Auch ein derartiger Unfall kann durch die erwähnte Sicherheitschaltung verhindert werden, denn diese stellt auch das Drehgetriebe ab, sobald das größte zulässige Stippmoment P<sub>1</sub> l beim Drehen der Leiter im Kreise erreicht wird.)

In Abb. 7 ist eine ausgezogene Leiter im angelegten Zustande dargestellt, wobei die Leiter Spitze zu hart auf dem Gebäude aufliegt. Dadurch wird die Last P die Leiter in der Mitte durchbiegen, wodurch die Leiterholme zum Bruch kommen können, weil die Verspannungen außer Wirkung gesetzt sind.

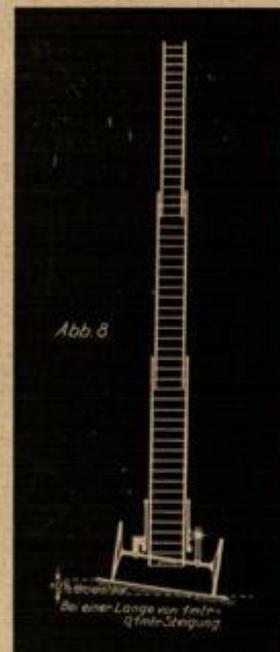
Im Gegensatz zur tragbaren Schiebeleiter, die am Gebäude festliegen soll, muß also die fahrbare freistehende Schiebeleiter mit Eisenverspannung zwei handbreit, oder etwa 20—30 cm je nach der Auszugslänge vom Gebäude abstecken. — In Westdeutschland sind bei einer 20 Meter hohen Leiter, die bei einem Brande zu hart aufgelegt wurde, zwei Leiterholme gebrochen, ehe der Rohrführer die Leiter besteigen konnte.

Auch die tragbare Schiebeleiter kann beim Besteigen zusammenstürzen, wenn sie nicht fest am Gebäude angelegt wird. Dies beweist ein Fall, der sich bei der Berufsfeuerwehr einer mitteldeutschen Stadt ereignete und bei dem der das zweite Leiterteil ersteigende Feuerwehrmann infolge Kippens der Leiter mit herabstürzte und sich einen Beckenbruch zuzog, der seine Ausherdienststellung zur Folge hatte.

Abb. 8 zeigt eine Leiter in seitlicher Richtung auf schiefem Gelände senkrecht aufgestellt. Wird die Leiter auf diesem Gelände aufgerichtet und belastet, aber nicht senkrecht gestellt, so werden die einzelnen Leiterteile gegen das abfallende Gelände zu abgebogen, wodurch dasselbe Verhältnis eintreten würde, wie durch das seitliche Wassergeben, wodurch die Leiterteile sich verdrehen und Leiterbrüche wie Abb. 2 durch seitliches Umlegen der Verspannungstützen eintreten. Auf jeden Fall muß die Leiter mittels Terrainregulierung seitlich vor dem Besteigen senkrecht gestellt werden.

Bei einer Besichtigung ist eine vollständig ausgezogene mechanische Leiter von 18 Meter Steighöhe seitlich umgestürzt und vollständig in Trümmern gegangen, glücklicherweise ohne das jemand dabei zu Schaden kam.

Wie oft kann man auch finden, das mechanische Leitern, die bei der Schlußübung auf unebenem Terrain einreguliert, beim Zurücknehmen jedoch in die ursprüngliche Lage zu bringen vergesen wurde. Auch Fußspindeln sind im Depot oft einseitig noch hoch- bzw. herabgeschraubt. Wird nun die Leiter bei einem Brande zur Nachtzeit, noch dazu bei starkem Winde benötigt, so darf man sich nicht wundern, wenn solch ein Gerät umkippt und



einige Wehrmänner beschädigt. Wie oft wollte man in solchen Fällen schon die Fabrikanten für diese Unfälle verantwortlich machen! Nach jedem Gebrauch ist vor der Zurücknahme der Leiter diese nach den weißen Markzeichen wieder in die ursprüngliche Stellung einzuregulieren und auch alle Spindeln hochzudrehen.

Seltener kommt das Kippen der zwei-, drei- auch vierrädrigen Leiter bei ansteigendem Gelände vor. Daß es aber vorkommen kann, beweist uns der Fall in einer süddeutschen Fabrik,

der sich im Vorjahre zugetragen hat und den ich in der „Zeitung für Feuerlöschwesen“ vom 1. 11. 30 Nr. 21 geschildert und mich über die Ursache des Unfalles eingehend geäußert habe.

## Feuerschutznetze oder Vortrupps?

Die allerorts verzeichneten Erfolge im Entzünden beariffene Brände mit Handfeuerlöschern raschestens zu löschen, haben mit Recht zur Bereitstellung solcher Feuerlöcher in Fabriken, gewerblichen Betrieben, Theatern, Kinos, Hotels, Krankenhäusern, Schlößern, Gutshöfen usw. geführt. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse haben aber leider den Ausbau des Selbstschutzes mit Handfeuerlöschern fast überall lahmgelegt. Es ist heute nicht daran zu denken neben dem üblichen Feuerschutz noch ein Orts-Feuerschutz mit Handfeuerlöschern zu schaffen. Dagegen läßt sich der Vorschlag unseres verehrten Kameraden Branddirektor i. N. Hans Stahl, die im Privatbesitz befindlichen Handfeuerlöcher für ein Ortsfeuernetz zusammenzufassen, d. h. in einem Verzeichnis mit Ortslageplan festzulegen, ohne Schwierigkeiten durchzuführen.

Fest steht jedenfalls, daß sogen. „Vortrupps“, mit Ausrüstung für raschesten Vöschangriff, sich überall glänzend bewährt haben.

Allen Wehren ohne Wackerlinielöschzüge, und selbst den Vöschmannschaften, ist die Organisation eines „Vortrupps“ aus hierfür besonders geeigneten Männern, auf die man sich bei Tag und Nacht verlassen kann, sehr zu empfehlen. Diese Einrichtung bedingt nur einer kleinen Umstellung, die mit kleinen Kosten verbunden und daher auch in heutigen schlechten Zeiten überall möglich ist.

Je schneller der erste Vöschtrupp auf der Brandstelle eintrifft, desto geringer ist die Zahl der Großfeuer.

Die Beweglichkeit einer Feuerwehr oder Vöschmannschaft und die Möglichkeit sofortigen Eingreifens auf der Brandstelle wird

erhöht durch jedesmalige Voraussendung einer kleinen Abteilung, eines „Vortrupps“ (beispielsweise mit Hydrantenwagen) der besonders alarmbereit und schlagfertig ist. Ihm folgt später der Haupttrupp der Feuerwehr oder Vöschmannschaft zur wichtigen Weiterführung des Angriffs.

Dr. Reddemann, Branddirektor a. D. sagt in seinem Büchlein über „die Organisation der Brandbekämpfung“:

„Gemeinden, die die kostbarsten Minuten bis zu dem naturgemäß erst später einsetzenden Angriff des Haupttrupps der Feuerwehr ungenützt verstreichen lassen, haben ihr Feuerlöschwesen nur höchst unvollkommen organisiert.“

Hier muß also bei vielen Gemeinden zunächst die bessernde Hand eingreifen!

Jeder Feuerwehr und Vöschmannschaft ist daher dringend zu empfehlen, einen sogen. „Vortrupp“ zu organisieren. Ein solcher Vortrupp braucht nur aus wenigen Mannschaften zu bestehen. 6-8 Mann, welche rasch mit entsprechenden Vöschgeräten auf der Brandstelle erscheinen, und welche mit der Bedienung derselben genau vertraut sind, müssen mehr als 50 Mann, die nach und nach eintreffen und alsdann nur Verwirrung hervorrufen.

Welchen hohen Wert die Einrichtung eines „Vortrupps“ für den Feuerschutz einer Gemeinde hat, wird jeder der Kameraden einsehen, wenn er diese Einrichtung einmal praktisch ausprobieren hat.

Kommandant Baumeister, Donaueschingen.

## Die Vervollständigung des automobilen Löschzuges.

Von Hans Stahl, Wiesbaden.

Es muß mit Freuden begrüßt werden, daß heute, selbst in kleinen Städten und Industrieorten, auf Antrag der zuständigen Feuerwehr-Kommandos von den Verwaltungen die Notwendigkeit einer Motorspritze anerkannt wurde und solche mit staatlichem Zuschuß beschafft werden konnte.

Das moderne Feuerlöschwesen stellt ja heute an die Feuerwehr wesentlich höhere Anforderungen als vor 20 und 30 Jahren und aus diesem Grunde muß auch deren Ausrüstung eine bedeutend bessere sein, denn früher. So hat vor allen Dingen das Fernmelde- und Alarmwesen inzwischen weitere Fortschritte gemacht und nicht nur in Großstädten, sondern in fast allen Mittelstädten, ja selbst in Industrieorten ist heute die verbesserte Fernmeldeeinrichtung mit Induktionsweder-Alarm mit Erfolg zur Einführung gelangt. In größeren Ortschaften hat die elektrisch ausgelöste Sirene den Alarm durch Hornsignale und Kirchenglocken verdrängt, wodurch die Alarmierung der betreffenden Feuerwehr in kürzester Zeit ermöglicht wird.

Inzwischen hatte die Motorspritze ihre Kinderkrankheiten überwunden und nach und nach in allen Städten, sogar in Dörfern, Eingang gefunden, und zwar als automobiles oder für Pferdezug eingerichtetes Fahrzeug, später als Anhänger. Damit glaubte man, in manchen Städten alles getan zu haben, was zum Schutze der Einwohnerschaft gegen Feuergefahr notwendig erschien. Es war dies auch ein wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiete der Brandbekämpfung, aber — man blieb in den meisten Städten doch auf halbem Wege stehen. — Man vergaß, durch gute Vöschersolge mit der Motorspritze sorgloser geworden, daß zu einem automobilen Vöschzug auch eine automobiler Leiter gehört, die bei Alarm sofort mit der Motorspritze zusammen abrücken muß.

Vorausgesetzt, daß nicht eine automobiler Spritze mit aufgebauter Zweiradleiter vorhanden, ist bei Leitern für Handzug oder Schub ein sofortiges Abrücken zur Brandstelle nur dann möglich, wenn genügend Transportmannschaften im Spritzenhaufe eingetroffen sind. Da aber für gewöhnlich die Bedienung der Leiter nicht an die Wackerlinien angeschlossen ist, so muß diese erst durch den öffentlichen Alarm (Sirene, Hornisten oder Sturmglocken) aufgebaut werden. Dann beginnt erst die Qualerei für die Mannschaft, und zwar durch den Transport der Leiter, besonders bei ansteigenden, verschneiten oder vereisten Straßen. Ob es sich nun hierbei um den Transport von Leitern älteren oder neueren Systems handelt, ist einerlei. Die Bedienung, bezw. die Transportmannschaften werden jedoch niemals in der Lage sein, ihr Gerät im Lauffschritt so zeitig nach der Brandstelle zu schaffen, daß dieses noch rechtzeitig zur Bergung der in höchster Gefahr befindlichen Bewohner eines Hauses Verwendung finden kann. Bei Leitern für Pferdezug läßt, besonders bei Tage, die Bespannung zu lange auf sich warten und bei Nacht,

falls der Fahrer nicht in unmittelbarer Nähe seiner Pferde schläft, ist es um kein Haar besser. Die Bespannungskalamität ist daher längst erkannt worden, weshalb das Kraftfahrzeug dem bespannten vorgezogen wurde.

Was hat sich nun inzwischen auf der Brandstelle abgespielt? Der Fahrer der zuerst abgerückten Automobilspritze wird mit seiner Handvoll Leute — vorausgesetzt, daß diese in der Vöschtaktik gründlich und vielseitig ausgebildet sind — alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden versuchen, um eventuell in höchster Gefahr befindliche Bewohner zu retten. Ich nehme hier nur ein verquältes Treppenhaus ohne viel Feuer an, aber die Bewohner sind doch bereit, in ihrer Angst auf die Straße zu springen. Man wird also zur tragbaren Schiebeleiter, zu Gabelleitern und schließlich zum Sprungtuch greifen — vorausgesetzt, daß dieses nicht auf einem besonderen Gerät verladen und daher nicht zur Stelle ist.

Aber alle diese Hilfsmittel werden in der Stunde der Gefahr ihren Zweck nicht erfüllen, wenn:

1. bei ausladenden Gestirnen und Fensterbänken die Gabelleiter nicht anwendbar ist;
2. die tragbare Schiebeleiter, die nur 10, höchstens 12 Meter Steighöhe besitzt, sich als zu kurz erweist und
3. die zum Halten des Sprungtuches erforderlichen Kräfte, hauptsächlich zur Nachtzeit, nicht vorhanden sind.

Bis also die Leitermannschaft alarmiert und mit ihrem Geräte an der Brandstelle eingetroffen ist, hat sich die Tragödie längst abgespielt, weil dem Vöschzugführer ein zeitgemäßes fahrbares Rettungsgerät, die automobiler Leiter, nicht sofort zur Verfügung stand.

Eine Katastrophe — wie sie sogar in der Großstadt mit Berufsfeuerwehr nicht selten ist — wird also unter den geschilderten Umständen unvermeidlich sein und wenn eine solche bisher in mittleren Städten nur wenig zu verzeichnen war, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß eine solche nicht jeden Tag, jede Stunde eintreten und die Feuerwehr vor eine Aufgabe stellen kann, die diese wegen Mangel des Notwendigsten, der Leiter, nicht zu lösen vermag.

Man liest ja hin und wieder von derartigen traurigen Fällen in Klein- und Mittelstädten und muß hierbei nur die betreffenden Feuerwehr-Kommandos bedauern, denen die Bevölkerung in ihrer Schwachhaftigkeit die Schuld an einem solchen Unglück zuschieben möchte. Die Schuld trägt aber indirekt jene Stadtverwaltung, die die Beschaffung einer zeitgemäßen Leiter mit der Begründung abgelehnt hat, daß z. B. kein Geld vorhanden sei.

In Erkenntnis der Wichtigkeit, daß bei Alarm sofort mit der Autospritze auch die Leiter abzurücken hätte, haben verschiedene Städte auf Drängen ihrer Wehren zur Vervollständigung ihrer



## Ehrentafel verstorbener Kameraden

### Joseph Bertold

Freiwillige Feuerwehr Bonndorf  
Beruf: Buchdrucker  
Alter: 76 Jahre  
Todesstag: 18. April 1931  
Dauer der Wehrmannszeit: 40 Jahre

### Max Bidermann

Freiwillige Feuerwehr Bonndorf  
Beruf: Privatier  
Alter: 64 Jahre  
Todesstag: 12. April 1931  
Dauer der Wehrmannszeit: 33 Jahre

### Emil Hügin

Freiwillige Feuerwehr Lörrach  
Beruf: Prokurist  
Alter: 52 Jahre  
Todesstag: 27. April 1931  
Dauer der Wehrmannszeit: 24 Jahre

### Josef Huschle

Freiwillige Feuerwehr Offenburg  
Beruf: Blechnernmeister  
Alter: 75 Jahre  
Todesstag: 6. April 1931  
Dauer der Wehrmannszeit: 49 Jahre

### Fritz Randoll

Freiwillige Feuerwehr Weinheim  
Beruf: Schlosser  
Alter: 23 Jahre  
Todesstag: 6. April 1931  
Dauer der Wehrmannszeit: 5 Jahre

### Adolf Kasper

Freiwillige Feuerwehr Ersingen  
Beruf: Kabinettmeister  
Alter: 33 Jahre  
Todesstag: 4. April 1931  
Dauer der Wehrmannszeit: 10 Jahre

### Ludwig Christian Blum

Freiwillige Feuerwehr Hornberg  
Beruf: Fabrikhelfer  
Alter: 76 Jahre  
Todesstag: 31. März 1930  
Dauer der Wehrmannszeit: 54 Jahre

### Karl Friedrich Storz

Freiwillige Feuerwehr Hornberg  
Beruf: Bierbrauer u. Wirt  
Alter: 51 Jahre  
Todesstag: 22. Juli 1930  
Dauer der Wehrmannszeit: 21 Jahre

### Karl Bechtold

Freiwillige Feuerwehr Mosbach  
Beruf: Küfermeister  
Alter: 52 Jahre  
Todesstag: 21. Mai 1931  
Dauer der Wehrmannszeit: 12 Jahre

Löschzüge auch die bisher fehlende automobilen Leiter mit motorischem Betrieb beschafft.

Dat nun eine Stadt gute Wasserleitung mit starkem Druck, so rückt nach Eingang einer Feuermeldung, bezw. abgegebenem Alarm nur die komplett besetzte, mit Schlauch- und Hydrantenmaterial sowie Sprungtuch ausgerüstete automobilen Drehleiter als erstes Fahrzeug ab, während die Autospritze nach Bedarf folgt, oder bei gemeldetem Großfeuer sofort mitabrückt. — In diesem Sinne haben eine Anzahl Feuerwehren ihre Anordnungs- und Ausrüstungsfrage festgelegt.

Nun wird aber in letzter Zeit häufig die Frage aufgeworfen, was dann mit der vorhandenen Drehleiter für Pferdezug geschehen soll, wenn die automobilen Drehleiter eingetroffen sei. Ob man da vielleicht eine neue Abteilung bilden oder die alte Leiter verkaufen sollte. Diese Frage muß natürlich schon vor der Beschaffung des neuen Fahrzeuges geklärt werden, und zwar dahingehend:

1. ob die vorhandene Drehleiter, vor allen Dingen die Leiterteile, sich noch im guten Zustande befinden;
2. ob man nicht den Leiteraufbau (Aufrichterrahmen und Leiterteile) einfach auf ein Niederrahmen-Fahrgestell aufmontieren und auf die Beschaffung eines ganz neuen Fahrzeuges verzichten soll. Ein Niederrahmen-Fahrgestell deshalb, weil bei älteren Drehleitern das Aufrichtergestell höher steht, als bei automobilen Drehleitern. Beim Niederrahmen ist der Rippmoment geringer, weil dieser durch seine Konstruktion tiefer gelagert ist als der gerade Rahmen. Infolgedessen wird der Schwerpunkt mehr nach unten gelegt, wodurch sich das Fahrzeug leichter fährt, vor allen Dingen nicht schleudert.

Ein derartiger Umbau ist jedoch nur bei der Magirus- und Meh-Drehleiter, nicht aber bei der Braun'schen Balance-Drehleiter möglich, weil letztere zu hoch gelagert ist und daher beim Umfahren von Straßenecken leicht seitlich kippen, also unzulässig kann.

Nun gibt es eine ganze Anzahl Feuerwehren, die neben einer automobilen Spritze nur eine Drehleiter für Pferdezug besitzen, aber von dem Umbau der letzteren deshalb nichts wissen wollen, weil sie befürchten, ein Pfuschwerk zu erhalten. — Diese Befürchtung ist aber grundlos!

Nach den unter 1 und 2 angeführten Voraussetzungen hat jedoch schon manche Wehr gehandelt, zumal es für kleine Fabrik- oder Mittelstädte ja absolut unnötig ist, daß das Aufrichten, Verhängern, Drehen und Neigen der Leiter durch Motorbetrieb erfolgt; ganz abgesehen davon, daß eine derartige Umänderung, d. h. Montierung der Leiter auf ein Fahrgestell wesentlich billiger ist als eine neue Leiter.

Die Hauptsache ist, — ich erwähne dies immer wieder — daß ein Abrücken der Leiter sofort nach erfolgtem Alarm mit der Motorspritze zusammen möglich ist. Soll sie dann an der Brandstelle als Rettungsgerät Anwendung finden, auf, so kann sie als solches von deren Bedienung eingesetzt werden. Ist sie zum Vortragen eines Löschangriffes von Außen, d. h. als Angriffsweg erforderlich, so ist sie bis zur Herstellung der Schlauchleitung längs in Stellung gebracht. Wird aber nicht die Leiter selbst, sondern nur die auf dieser beförderte Mannschaft und das mitgeführte Schlauch- und Hydrantenmaterial benötigt, so hat sie in

dieser Hinsicht als Mannschafts- und Gerätewagen gedient und auch damit voll und ganz ihrer Bestimmung entprochen.

Besitzt also eine Wehr eine automobilen Spritze, jedoch nur eine Drehleiter für Pferdezug, so muß sie unbedingt dafür Sorge tragen, daß diese auf ein Fahrgestell aufmontiert wird, wodurch im Gegenjag zu einer Neuanschaffung mindestens 10 000 RM weniger erforderlich sind und doch die Bedingung erfüllt wird.

Immerhin muß, bevor ein derartiger Antrag auf Bewilligung der Kosten gestellt wird, die vorhandene Leiter von einem Sachverständigen besichtigt und geprüft werden, damit dieser feststellen kann, ob sich dieselbe auch noch für einen derartigen Umbau eignet. Wird sie für gut befunden, so bekommt die Wehr nach dem Umbau ein modernes Fahrzeug, das bei der ohnehin nicht sehr starken Inanspruchnahme im Dienste der freiwilligen Feuerwehr noch eine Reihe von Jahren allen Anforderungen genügen dürfte. Wird sie für ungeeignet befunden, so muß ohnehin für Ersatz gesorgt werden.

Ohne automobilen Leiter ist jedoch ein Löschzug unvollständig; die Beschaffung einer solchen für eine aufstrebende Stadt erfordert aber die heutige Löschtechnik.

Aus diesem Grunde möchte ich alle jene Wehren, welche sich allzusehr auf ihr einziges automobiles Fahrzeug — die Motorspritze — verlassen, ernstlich warnen, denn sie könnten einmal in die Lage verfallen werden, daß sie sowohl eine Rettung wie auch einen erschwerten Löschangriff nicht auszuführen vermögen und — wer den Schaden hat, braucht dann auch für den Spott nicht zu sorgen.

**Jeder Wehrmann abonniert** *der über den Werdegang des Feuerlöschwesens unterrichtet sein will, ob Offizier oder kann dieses Ziel nur dann erreichen, wenn er auf sein Verbandsorgan ist. — Versäumen Sie deshalb keine Zeit und bestellen Sie unverzüglich*

**die Bad. Feuerwehr-Zeitung**

*bei Ihrer Postanstalt zum Preise von RM. 1.20 vierteljährlich, ausschließlich Zustellungsgebühr, oder direkt im*

**Verlag in Baden-Baden**

*Stephanienstraße 3 Fernsprecher 23*

## Etwas über Wasserleitungen.

Von Hans Stahl, Wiesbaden.

Die Trinkwasserversorgung einer Ortschaft erfolgt entweder durch Brunnen oder durch Wasserleitung, die gleichzeitig aber auch Feuerlöschzwecken nutzbar gemacht wird. Der letzteren wird entweder das Wasser von Quellen zugeführt oder mittels Pumpstationen zugepumpt, das in Sammelbassins bezw. Kammern aufgefangen wird. Mitunter kann bei Quellenpeisung in trockener Jahreszeit Wassermangel eintreten, weshalb ein Behälter, die sogenannte Brandreserve, stets vollgefüllt bereitgehalten werden muß. Geschieht dies nicht, so kann bei einem Brande bei großer Dürre leicht eine Katastrophe entstehen. Ich verweise nur auf den großen Brand in Donaueshingen bei dem s. Zt. mit Rücksicht auf die große Trockenheit die Brandreserve vom Wasserwärter auf die Leitung geschaltet worden, so daß bei Ausbruch des Brandes binnen kurzer Zeit kein Druck mehr vorhanden war.

Anders verhält es sich dagegen mit der Pumpstation, die zwar im Betrieb wesentlich teurer ist als die Quellspeisung, doch hat man aber dafür die Gewißheit, nie Wassermangel befürchten zu müssen. Ist der Druck in der Wasserleitung nun so groß, daß man im Falle eines Brandes selbst in der höchsten Lage eines Ortes Gebäude unter Wasser nehmen kann, so ist dies natürlich von nicht zu unterschätzendem Vorteil. Nützlich ist dies aber nicht immer, denn es bleibt zu erwägen, ob man der Feuerwehr nicht lieber eine kleine Motorpumpe zur Verfügung stellt, mit der der Druck beliebig verstärkt werden kann. Auch ist ein solches Hilfsmittel wesentlich billiger als die Anlage eines höher gelegenen Wasserbehälters, lediglich um den Druck in der Wasserleitung zu erhöhen; denn nicht der Druck in der Leitung ist dasjenige, auf das es bei der Bekämpfung eines Brandes ankommt, sondern die Menge des ausfließenden Wassers. Es ist jedoch dringend nötig, daß die Wasserversorgung so ergiebig ist, daß selbst bei stärkster Inanspruchnahme Wasser im Ueberfluß vorhanden ist.

Die Feuerwehr muß daher bei Herstellung einer Wasserleitung in erster Linie dahin zu wirken suchen, daß dieser Bedingung entsprochen wird. Damit nun die Wasserleitung ihren Zweck auch erfüllt, muß sie möglichst weite Röhre haben, welche nach dem Rundlaufsystem, also kreisförmig und nicht strahlenförmig zu verlegen sind. Die auf den Röhren anzubringenden Hydranten dürfen nicht zu weit von einander entfernt liegen — höchstens 50—60 Meter — und müssen einen großen Ausfluß haben. Was würde z. B. ein kräftiger Druck von kurzer Dauer aber auch nützen, wenn bei einem Brande schon eine Stunde nach Beginn der Löscharbeit der ganze Wasservorrat verbraucht ist? Ich habe dies während der Kriegsjahre bei den vielen Revisionen in Stadt und Land im Bereiche des 18. Armeekorps mehrfach feststellen können. Ganz besonders auf dem Lande, wenn bei Vornahme von 6 Röhren der Druck sich allmählich verminderte um dann plötzlich ganz nachzulassen. Es mußten daher Spritzen in Tätigkeit gesetzt und — nach Abstellung einiger Hydranten — der Druck durch erstere verstärkt werden. Das waren die Folgen untauglicher Beratung der Gemeinden.

Bei den ersten Anlagen, die man vor 40 und 50 Jahren herstellte — aber ebenso noch in späteren Jahren — wurde auch in der Großstadt der Fehler gemacht, Hydranten zu engen Querschnitt zu geben oder dieselben so tief zu verlegen, daß sie für Feuerlöschzwecke nur bedingt zu gebrauchen waren. — In Potsdam habe ich mich nach Vollendung des neuen Krankenhauses, deshalb angewandt, die 10 um dieses aufgestellten Oberflurhydranten abzunehmen, weil diese zu geringen Querschnitt hatten. Es kostete schwere Kämpfe, um die Forderung durchzudrücken, warum, weil bei den Bauausführungen mehr vorausgibt und dann an der Feuerlösch-einrichtung, wie üblich, geübt werden mußte, wie dies auch heute noch so oft der Fall ist. Es ist daher eine wichtige Aufgabe der Feuerwehr, mit Nachdruck dahin zu arbeiten, daß bei Anlage einer neuen Wasserleitung möglichst weite Röhre und vollwertige Hydranten gewählt werden, damit bei Vornahme einer 5. Schlauchleitung nicht schon eine Verminderung des Druckes eintritt. Die Hydranten dürfen auch nicht in den Fahrdrain verlegt werden, sondern müssen vielmehr auf die Bordante des Bürgersteiges zu liegen kommen, denn bei starkem Schneefall, bei Tauwetter und chauffierten Straßen werden die Deckel mit Strahlenschliff angefahren, frieren fest und sind besonders bei Nacht und Nebel nur schwer aufzufinden, bezw. zu öffnen. Bei zu engen Röhren und stark eisenhaltigem Wasser ist auch mit der Gefahr zeitiger Verockerung zu rechnen, die mit der Zeit den Druck in der Leitung sehr beeinträchtigt und nach mehreren Jahren dann mit großen Kosten wieder entfernt werden müssen.

Zweckmäßiger als der Unterflurhydrant ist natürlich der Oberflurhydrant! Letzterer hat seine großen Vorzüge dem Unterflurhydranten gegenüber, weshalb man — wo es irgend angeht — sich dazu entschließen sollte gleich den ersteren aufzustellen. — Er hat den Vorteil, daß er, selbst bei größter Dunkelheit, bei Schneeverwehungen als auch bei Hochwasser leicht aufzufinden ist

(vergl. Hochwasser und Brände in Nürnberg 1909), erspart das zeitraubende Suchen bei vereisten Straßen und die Mitführung von Standrohr und Schlüssel. Ein einfacher kurzer Schlüssel genügt! Natürlich meine ich damit den einfachen Oberflurhydranten und nicht den komplizierten, in der Großstadt aufgestellten, der eine maschinelle Einrichtung für sich darstellt, und daher für Kleinstädte und Landgemeinden viel zu teuer kommt.

Schließlich erwähne ich noch, daß bei Einsetzung von Unterflurhydranten überhaupt bei Hydranten, hin und wieder eine grobe Unterlassungssünde begangen wird. Bei Hydranten mit selbsttätiger Entleerung wird von Unternehmern, die natürlich auf ihre Kosten kommen wollen, oftmals unterlassen, für die Entwässerung die sogenannte Sidergalerie herzustellen, d. h. es wird keine Schotterung, sondern nur Kies um diese geschüttet, manchmal aber auch dieser nicht, wie während der Kriegsjahre mehrfach festgestellt wurde. Wird dann im Winter ein Hydrant benützt und nach Gebrauch wieder geschlossen, so kann die Verfestigung nicht erfolgen, weil sich um diese sofort eine schlammige Masse bildet, die gefriert und erstere dann illusorisch macht. Das Wasser bleibt dabei im Steigrohr stehen und gefriert ebenfalls, wodurch der Hydrant für den ganzen Winter für Feuerlöschzwecke unbrauchbar bleibt. Oberflurhydranten können hierbei gänzlich unbrauchbar werden. In den Jahren 1914—18 habe ich in einer Kleinstadt 16 Unterflurhydranten eingefroren vorgefunden. Als diese ausgegraben wurden, fand man die Beschädigung! — Die Sidergalerie muß daher mindestens 50—60 cm Durchmesser rings um die Entwässerung betragen. Haben Hydranten keine selbsttätige Entleerung, was jedoch heute nur noch vereinzelt der Fall sein dürfte, so muß vor Eintritt der kalten Jahreszeit das Wasser mittels Hydrantette aus dem Steigrohr entfernt und der Rest mit einem an einen Stock befestigten Schwamm vollends ausgetrocknet werden. Für die neueren Hydranten ist aber meist selbsttätige Entleerung angeordnet, bezw. vorgeschrieben.

In Kleinstädten und Ortschaften ist die Instandhaltung der Hydranten, wenn für solche überhaupt Sorge getragen wird, häufig einem Schlossermeister, der das Amt des Röhrenmeisters versteht, anvertraut. Ich gehe aber wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß es jedenfalls richtiger wäre, wenn die Instandhaltung der Hydranten im Winter abwechselnd einem arbeitslosen Wehrmann übertragen würde. Erstens lernt der Wehrmann dadurch leichter die Lage der Hydranten kennen, zweitens werden die vereisten oder verschneiten Deckel häufiger mit Viehsalz bestreut und gereinigt und drittens würden etwaige Beschädigungen sofort zur Anzeige gebracht und abgestellt werden können. Während meiner Lehrjahre im Feuerlöschdienst in den Jahren 1891/93 bin ich häufig mit Stoßeisen, Salzkästen und Meiserbesen durch die Straßen Leipzigs gewandert und habe — im Schweiße meines Angesichtes — die verschneiten und vereisten Hydrantendeckel oft erst nach langem Suchen gefunden. Dann konnte ich erst an die Behandlung des Hydranten, bezw. dessen Deckel mit konstantem Fett oder Viehsalz gehen, was meist mit der bloßen Hand erfolgen mußte. — Auch die Hinweisschilder wurden hierbei einer Prüfung unterzogen, denn nicht selten kam es vor, daß ein Hydrant ohne Wissen der Feuerwehr verlegt, das Hinweisschild jedoch an der alten Stelle belassen worden war. Daß eine solche Nachlässigkeit bei einem Brande die schlimmsten Folgen zeitigen mußten, war klar. Auch die Emailleschilder werden durch die Jugend oft mit Steinen beworfen, wodurch bei Tage, geschweige denn bei Nacht ganz unmöglich ist, die Entfernung vom Schild bis zum Hydranten zu entziffern. — Diese Tätigkeit war keine Schande, denn wer vor 40 Jahren Feuerwehr-offizier werden wollte, mußte als einfacher Wehrmann mit eintreten und alle Dienste verrichten, die im Interesse des Feuerzuges lagen, wenn sie auch nicht immer angenehm waren. — Aber auf erwünschte Weise wurde der Wehrmann leichter mit der Lage der Hydranten vertraut, auch konnten Schäden und Störungen rascher ermittelt und zur Anzeige gebracht werden. — Ich bin der festen Ueberzeugung, daß mancher Wehrmann nicht mit der Lage der Hydranten seines Wohnortes vertraut und in mancher Stadt, besonders im Winter hinsichtlich der Hydranten nicht alles in Ordnung ist, was in Ordnung und bereit sein soll, und „bereit sein ist doch alles!“ —

### Kameraden, sammelt das Verbandsorgan!

Bestere Nachfragen nach alten Nummern lehren es, von welcher Wichtigkeit die Aufbewahrung des vollständigen Jahrganges ist.

## VERSCHIEDENES

**25jähriges Stiftungsfest und Fahnenweihe der Freiw. Feuerwehr Nordrach am 10. Mai 1931.**

Einen sehr flotten Verlauf, erfüllt von echtem kameradschaftlichen Geiste, nahm unser Feuerwehrfest. Diese Note verdankt es zwei Umständen, dem prächtigen Festwetter und der vorbildlichen Organisation. In Herrn Postmeister Bergholz hatte die Wehr einen Festpräsidenten, der, unterstützt von einem kleinen Stab hilfsbereiter Damen und Herren, unermüdlich am Werk war, alle notwendigen Vorbereitungen zur glatten Abwicklung des Festes zu treffen. Ihm sei hierfür, der in uneigennütziger Weise so viele Opfer persönlicher Art für die edle Feuerwehrsache brachte, öffentlich Dank und Anerkennung gezollt.

Der Vorabend wurde mit einem Fackelzug unter Vorantritt der Musikkapelle und nachfolgender Wehr, der sich die Abordnungen Zell und Haslach beigesellten, zum Festplatz eröffnet. Diesem schloß sich eine festliche Illumination des Kurgartens mit gleichzeitiger Feuerwerk an. Die feenhafte Beleuchtung des herrlichen Gartens hinterließ auf die vielen Hunderte, die den Platz bevölkerten einen tiefen Eindruck. Anschließend fand das Festbankett in einem der Lokale statt. Hierbei konnten 13 Wehrangehörige im Namen der Staatsregierung für treue Pflichterfüllung ausgezeichnet werden. Dem Kommandanten der Wehr, Schmiedemeister Aehler war es eine große Freude, so viele Kameraden und Ehrengäste begrüßen zu können. So wollte auch am Festabend der neu gewählte Kreiskommandant Baumstark Offenburg, der eine seiner bekannnten zündenden Ansprachen hielt in unserer Mitte. Der munteren Reden wurden soviel gewechselt, daß des Platzes wegen nicht alle angeführt werden können.

Vielversprechend nahte der Hauptfesttag. Feierlicher Festgottesdienst und Weihe der Fahne bedeutete den Auftakt. Pate stand die Nachbarwehr Zell am Harmersbach. Die von der Wehr vorgeführte Feuerlöschprobe fiel zur vollsten Zufriedenheit des kritischen Kreiskommandanten aus. Schon naheten auch schon die auswärtigen Wehren die durch ihre Anwesenheit das Fest verschönern wollten. Um 2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug, 40 Wehren mit 6 Musikkapellen und etwa 1000 Wehrleuten durch die prächtig geschmückte Ortsstraße zum Festplatz. Dortselbst fand die feierliche Enthüllung der Fahne statt. Nach Begrüßungsworten des Kommandanten hielt Kreiskommandant Baumstark Offenburg die Festrede, der wir folgendes entnehmen: Es sei ja heute eigentlich keine Zeit, rauschende Feste zu feiern. Dies würde den Feuerwehren auch gar nicht liegen, ihre verantwortungsvolle Arbeit liege auf einem ganz anderen Gebiete. Der heutige Anlaß des 25jährigen Stiftungsfestes darf aber schon Anspruch erheben, ein Fest, ja sogar ein Freudenfest zu sein. Die 25 Jahre, die die Freiw. Feuerwehr Nordrach der Gemeinde und den Bürgern geleistet hat, enthalte eine ungeheure Menge zielbewusster Arbeit der Liebe und der Aufopferung, aber auch der Ausdauer und Geduld. Das ist nur möglich, wenn Führerschaft und Mannschaft sich mit Lust und Liebe, mit Begeisterung und großem Pflichtgefühl der Arbeit widmen. Unsere Arbeit ist die der Nächstenliebe. Bei Gefahr jeglicher Art helfen die Männer der Feuerwehr, selbst wenn sie ihr eigenes Leben dabei aufs Spiel setzen müssen. Hilfsbereit zu jeder Zeit, ist der Wahlspruch der Feuerwehr, aber auch Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr. Das ist die Parole, die Freundschaft und Liebe ausdrückt. Kein Gold und kein Silber, auch keine Vorbeeren winken den Wehrmännern für ihre Arbeit. Eine höhere Belohnung steht uns zu, das Gefühl des Bewußtseins, die Pflicht getan zu haben, die Pflicht gegen die Mitmenschen, die Pflicht gegen uns selbst.

Der Kreiskommandant fand dann anerkennende Worte für Führer und Mannschaft, auch für die Jubilare. Freiwillige Unterordnung und hingebende Opferfreudigkeit waren von jeher die Richtschnur, die sich auch die Wehrmänner der Freiw. Feuerwehr Nordrach zu eigen gemacht haben.

Der Redner dankte ferner der Gemeinde und der Bürgerschaft für den festlichen Empfang, den Schmuck der Häuser und Straßen, ein Beweis, wie sehr geschätzt die Nordrachter Wehr bei der Gemeinde ist. Darauf darf sie stolz sein!

Der Redner wünschte dann der Freiw. Feuerwehr Nordrach auch weiterhin Blüten, Wachsen und Gedeihen und hoffte, daß diese auch weiterhin pflichtschuldig den verantwortungsvollen Dienst erfüllen möge. Der heutige Tag soll allen Teilnehmern in steter und bester Erinnerung bleiben. Des Redners Hoch galt der Gemeinde und der Feuerwehr Nordrach.

Kommandant Schmieder von der Freiw. Feuerwehr Zell a. N. überreichte nach heraldischen Worten zum steten Gedenken der Stunde einen Fahnennagel. So übernahm dann der Führer der Jubelwehr die Fahne mit ehrlichem Gelöbniß in treue Obhut. Allzurauschend verfloßen die schönen Stunden und die vielen fremden Gäste, denen es in Nordrachs Mauern sehr gut gefiel, verließen nur ungern den schmucken Ort.

Der Festmontag vereinte nochmals die Wehrleute zu gemütlichem Beisammensein, woselbst das Fest in froher Laune, verbunden mit einem Kinderfest, einen sehr schönen Abschluß nahm.

Möge nun die Wehr, unter ihrer bewährten Leitung und angeleitet der neuen Fahne auch fernerhin treu ihrem Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ ihre Pflicht erfüllen. Gut Schlauch!  
J. Sch. N.

**St. Blasien, 22. Mai.** (Kleinbrand). Kurz vor 11 Uhr drang gestern Rauch aus dem Portal beim Franzoseneingang der Spinnerei. Der Ruf, die Spinnerei brennt, drang schnell durch den Ort. Innerhalb weniger Minuten war der Rettungszug der Freiw. Feuerwehr, sowie die Motorspritze am Brandplatz erschienen. Hier hatte jedoch schon die Fabrikfeuerwehr den Brand gelöst. Im Schuppen, in welchem die Motorspritze der Fabrikfeuerwehr aufbewahrt wird, war beim Lösen ein Brand ausgebrochen. Die Motorspritze konnte, ohne besonderen Schaden erlitten zu haben, aus dem Schuppen entfernt werden, auch der übrige Schaden ist nicht groß. Der Brandfall hat wieder bewiesen, daß unsere beiden Feuerwehren sich durch Schnelligkeit des Eingreifens auszeichnen und damit die beste Gewähr für einen guten Feuerchutz bieten.

**Grafenhausen (Amt Zahr), 15. Mai.** Bei herrlichem Frühlingwetter fand am letzten Sonntag hier die alle zwei Jahre stattfindende Feuerlöschinspektion der Freiw. Feuerwehr statt. Pünktlich auf die festgesetzte Zeit konnte der Feuerlöschinspektor, Herr Stadtrat Voegele von Ettenheim, die aufgestellte Mannschaft, an der Spitze die Herren Offiziere des Corps, begrüßen. Die freundlich kameradschaftlichen Begrüßungsworte zeigten schon im Voraus, daß die tadellos uniformierte Mannschaft auf ihn einen guten Eindruck machte. Die hierauf unter Leitung des Herrn Kommandanten Richter vorgeführte Schulübung war in allen Teilen zufriedenstellend, während der hierauf erfolgte Alarmangriff seinen Zweck in Wirklichkeit voll und ganz erfüllt hätte. Die Geräte zeigten bei der Besichtigung eine muster-gültige Behandlung. Neben der Greiber & Vink'schen Spritze war es besonders die historische Spritze vom Jahre 1781, welche von der Hilfsmannschaft bedient, noch kaum Glaubliches leistete. Die einzelnen Kommandos sowie Signale waren gut gegeben und wurden auch von Führern und Mannschaft verstanden. Ein schneidig ausgeführter Vorbeimarsch schloß nach Besichtigung des geräumigen Spritzenhauses den offiziellen Teil der Inspektion, worauf im Hofen ein gemütliches Zusammensein folgte. Kommandant Richter begrüßte die Herren Bürgermeister Debacher, Gemeinderäte, Feuerlöschinspektor Voegele, Ehrenkommandant Anselm und Oberlehrer Vott, worauf Feuerlöschinspektor Voegele sich in seiner Kritik sehr lobend äußerte und die Hoffnung aus-

# Magirus

## Der Name für höchste Qualität

### Feuerwehrbedarf vom kleinsten Ausrüstungsstück bis zum größten automobilen Gerät



Wir bitten um Anfragen

**C. D. Magirus A.-G., Ulm a. D.**  
Größte Spezialfabrik für Feuerwehr-Geräte  
Telefon 2755-2759 - Telegramme: Magiruswerk

sprach, daß die Freiw. Feuerwehr Grafenhausen auch in Zukunft der idealen Sache des Feuerwehrwesens diene, wie bisher. Seine Ausführungen fanden ihren Abschluß in der Devise: „Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr“. Herr Bürgermeister Debacher dankte in schönen Worten für die Begrüßung und erklärte sich auch weiterhin bereit, die Wehr zu unterstützen. Herr Ehrenkommandant Anselm brachte als langjähriger Kommandant seine reichen Erfahrungen im Feuerlöschdienst zur Kenntnis und hoffte, daß die Wehr bei dem im kommenden Jahre stattfindenden 40jährigen Jubiläum ebenso gut abschneidet, wie bei der diesjährigen Inspektion. Hott vorgetragene Wünsche der Spielleute gingen die Teilnehmer nach dem Schlusswort des Herrn Kommandanten Richter nach Hause.

**Bretten, 18. Mai 1931.** Die Freiw. Feuerwehr Bretten hielt letzte Woche ihre Frühjahrsübung ab. Das Korps rückte mit klingendem Spiel auf den Übungsplatz, wo zuerst von den Kompagnien Instruktion, Prüfung sämtlicher Geräte, besonders der freistehenden Leitern, Hydranten und Motorpumpen abgehalten wurde. Der 2. Kommandant dankte den Führern und Mannschaften für die aufopfernde Hilfe, die sie, anlässlich des Hochwassers den bedrohten Einwohnern gebracht haben und rief dann jede Kompagnie zu einer Angriffsübung am Steighaus, die ruhig und planmäßig durchgeführt wurde. Sodann rückte das Korps in die Mühlstraße, von wo es kompagnieweise zu einer praktischen Übung in der Stadt gerufen wurde. Als Brandobjekt wurde das große Nebellager der Firma J. S. Ettlinger, (Emil Simon) zwischen Melanchthonstraße und Promenadeweg angenommen, das von drei Seiten eingebaut ist. Die 1. Kompagnie griff mit zwei Schlauchlinien unter Zuhilfenahme des Hochzonenhydranten vom Promenadeweg durch die Gärten Bierbrauer, Odenwald und folgende das Objekt an. Die Wirkung der Hochzonenhydranten war ganz verblüffend. Die Motorpumpe kam mit zwei Linien zum Schutz der Nachbargebäude zur Verwendung. Die 2. Komp. holte Wasser aus dem Niederdruckhydrant u. führte es durch die Handdruckpumpe, um das Objekt vom Hofe des Simon'schen Anwesens von freistehender Leiter und Anlegeleitern aus zu bekämpfen. Besonders schwierig war dort die Aufgabe, wegen der vielen Starkstromleitungen und Fernspregleitungen über dem Hof, welche erstere wegen der Gefahr der Starkstromübertragung abgestellt werden mußte.

Diese praktische Übung ist in jeder Beziehung befriedigend verlaufen. Die Kompagnien rückten ein, um noch einige Stunden die Kameradschaft zu pflegen. Durch die Hochzone haben sich die Wasserquellen der Stadt in sehr befriedigender Weise gebelert. Von der Brauerei Odenwald bis in die Weidhofstraße, Nähe Fabrik G. v. Molitor können in Ernstfälle die Hochzonenhydranten mit einem Druck von 6 bis 8 Atmosphären beigezogen und direkt verwendet werden. Es wäre noch zu wünschen, daß der Strang im Zuge der Sporgasse noch an die Hochzone angeschlossen würde, was eine weitere Sicherheit und Verbesserung der Strecke Marktplatz bis zum „Pflug“ bedeuten würde und mit geringen Kosten verknüpft ist.

**Florzheim, 20. Mai 1931.** Am Montag, den 11. Mai, fand die alljährlich stattfindende Besichtigung mit anschließender kleiner Übung statt und war das Kommando in beiden Punkten sehr zufrieden. Bei dieser Gelegenheit wurde unserer Wehr der Nachfolger des Herrn Vondrat Dr. Dittler, Herr Regierungsrat Dr. Hefft vorgestellt, welcher sich über die saubere Uniformierung und Ausrüstung der Wehr, ganz besonders aber über die schönen Geräte und die flotte Handhabung derselben sehr erfreut und recht lobend äußerte, außerdem war Herr Dr. Hefft von der Schlagfertigkeit unserer Wehr hochbefriedigt.

Montag abend, den 18. Mai, fand unsere Generalversammlung im Saale des „Bürgerbräu“, die außerordentlich gut besucht war, statt. Nach stot gespieltem Konzertstück der Feuerwehrkapelle unter Obermusikmeister Segebrechts Leitung, sowie Feststellung der Zahl der anwesenden Mitglieder eröffnete der Kommandant, Hr. Forschner, die 25. Dienstperiode mit einem herzlichen Willkommensgruß an alle Kameraden. Er gedachte insbesondere der alten Veteranen und des Vertreters der passiven Mitgliedschaft, Hrn. Bothner, eingedenk des alten Wahlspruchs der Feuerwehr: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ und „Einer für alle, alle für einen!“ Der Kommandant lobte den Geist im Korps, der nie öfter gewesen sei wie jetzt. Mit Stolz

könne die Feuerwehr auf die verfloßene Dienstperiode zurückblicken. Allen Kameraden gebühre Dank. Auch der heimgegangenen Kameraden, deren Zahl in der 24. Dienstperiode 19 betrug, wurde ehrend gedacht. Zu ihrem Andenken erhoben sich die Versammlungsteilnehmer von ihren Sitzen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung erstattete der Kassierer, Kamerad Karcher, den Kassenbericht. Zum Stand der Unterstützungsaffäre berichtete Kamerad Vollmer. Die Rechnungsprüfer haben die Kassenführung für ordnungsgemäß befunden, so daß den beiden Kassierern Entlastung erteilt werden konnte. Den Bericht über die Tätigkeit des Korps während der abgelassenen Dienstperiode erstattete Kam. Adjutant Hosh. Der Kommandant erlaubte die Arbeiten der verfloßenen Dienstperiode an und dankte allen beteiligten Kameraden, insbesondere den nächsten Mitarbeitern, für den bewiesenen treuen Dienst. Auch dem neuen Steigturm auf dem Weßplatz, der leider von der Presse in architektonischer Richtung als Mißgeburt bezeichnet worden sei, widmete der Kommandant befriedigende Worte. Des als Landrat nach Stodach versetzten Regierungsrats Dr. Dittler, der ein eifriger Förderer der Freiw. Feuerwehr gewesen sei, gedachte der Kommandant in achtunggebietender Weise. Schließlich appellierte er noch an die Treue aller Kameraden zum Korps. Anträge waren zur Beratung nicht eingegangen, ein Beweis dafür, daß das Korps mit den Arbeiten der Verwaltung zufrieden war. Der Kommandant verlas die Statuten mit ihren Änderungen, wobei zunächst die Beitragsfrage kurz gestreift und nachdrücklich darauf hingewiesen wurde, den auf 1 Mk. festgesetzten Pflicht-Jahresbeitrag ohne Anstand zu bezahlen. Neu aufgenommen wurden in die Statuten „Allgemeine Bestimmungen zur Dienstordnung“. Einwendungen gegen die neu aufgestellten Satzungen wurden nicht erhoben; sie waren damit genehmigt. Als Korpsärzte wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Klaus die Herren Dr. Durr und Dr. Krauß bestimmt. Sodann folgte die Gesamtwahl des Vorstandes für die 26. Dienstperiode. Die Wiederwahl des bisherigen bewährten Kommandanten Forschner erfolgte fast einstimmig. Zum stellv. Kommandanten wurde der seitherige Kamerad Wend gleichfalls fast einstimmig wiedergewählt. Die Wahl des bisherigen Fahnenträgers Ehinger sowie der Rechnungsprüfer Gramlich und Dirth erfolgte durch Zuzug einstimmig. Zu Stellvertretern der letzteren beiden wurden gewählt die Kameraden Herrmann und Birk. Zu Punkt „Verschiedenes“ gab der Kommandant bekannt, daß die Abteilungsversammlungen am 12. Juni stattfinden. Das inaktive Mitglied Bothner fand herzliche Worte für den kameradschaftlichen Geist des Abends. Damit schloß der Kommandant die in allen Teilen recht gut verlaufene Generalversammlung. Während der 25. Dienstperiode 1931/32 harret der Führer und Mannschaften unserer Wehr in Folge der nunmehr beginnenden reiflichen Durchbildung derselben zum „Einheits-Feuerwehrmann“ viel ziel- und pflichtbewusste Arbeit. Hoffen wir auf recht guten Erfolg damit! Ferner feiert unser Korps im Jahre 1933 ihr 75jähriges Gründungsfest, welches wir in größerem Umfang festlich zu begehen beabsichtigen.

**Selbach, 16. Mai.** Am letzten Montag abend fand die alljährliche Inspektion der hiesigen Freiw. Feuerwehr statt, an die sich die Generalversammlung im Kößlerkaale anschloß und zu welcher auch der Gemeinderat eingeladen war. Der erste Kommandant, Herr Christian Himmelsbach, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten, wobei er auch den im verfloßenen Jahre verstorbenen Kameraden gedachte. Alsdann erstattete der Adjutant, Herr Bürgermeister Simon, den Rechenschaftsbericht, der allgemein als musterhaft anerkannt wurde. Es folgte nun die Wahl des ersten Kommandanten, nachdem Herr Christian Himmelsbach erklärte, das von ihm seit 26 Jahren innegehabte Amt aus begrifflichen Gründen nicht mehr annehmen zu können. Nur schwer konnte er sich zu diesem Schritt entschließen, da er mit großer Liebe und Hingebung mit der Feuerwehrsache verbunden ist. Der seitherige 2. Kommandant, Herr Josef Himmelsbach, würdigte die vielen Verdienste des scheidenden 1. Kommandanten und sprach ihm für all die gebrachten Opfer den herzlichsten Dank der Wehr aus. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte er ihm ein Geschenk und erklärte zugleich, daß er zum Ehrenkommandant ernannt sei. Mit bewegten Worten gab Herr Chr. Himmelsbach seiner Freude über diese Ehrung Ausdruck und verband damit das Versprechen auch fernerhin eine Stütze der Wehr zu bleiben. Namens der Gemeinde sprach ihm Herr Bürgermeister Simon ebenfalls den gebührenden Dank aus mit dem Gelöbniß, all das was er der Gemeinde in seiner Eigenschaft als Führer der Feuerwehr antes getan hat, auch in der Zukunft nicht zu vergessen. Die Neuwahl ergab als 1. Kommandant Herrn Josef Himmelsbach, Feuerlöschinspektor, als zweiter Kommandant Herrn Emil Krämer. Beide nahmen die Wahl an und dankten für das ihnen dadurch zum Ausdruck gebrachte Vertrauen. Durch Akklamation wurden weiterhin folgende Herren wiedergewählt: Bürgermeister Simon, Adjutant, Josef Schöttgen, Requisitionmeister, Karl Schropp, Stellvertreter. Als Hauptleute: August Hähig, August Haberstroh, August Schöttgen, und Bernhard Spänle. Als Obmann der Spielleute L. Uhl. Sämtliche nahmen mit Dankesworten die Wiederwahl an. So nahm die Versammlung einen einmütigen und echt kameradschaftlichen Verlauf, was auch der neugewählte 1. Kommandant zum Ausdruck brachte. Mit einem feurigen Appell, auch in Zukunft treu zur Wehr zu stehen, schloß er die Versammlung.

**Feuerwehrmützen**  
in bester Ausführung fertigen  
**Gebrüder Bingel**  
Mützenfabrik  
Heidelberg



liefert  
alles

was die Feuerwehr braucht.

### Patentschau

Mitgeteilt vom Büro des Patentanwalts Dipl.-Ing. Hans Wolff, Berlin SW 68, Alexandrinen-Strasse 1.

#### Patentanmeldungen.

61a, 18. A. 57 865. Automatic Sprinkler Company of America, Cleveland, Ohio, U. St. A.; Vertr.: S. Neubart, Pat.-Anw., Berlin SW. 61. Selbsttätige Feuerlöschanlage mit einer Vorrichtung, die selbsttätig einen bestimmten Luftdruck im Rohrnetz aufrechterhält. 18. 5. 29.

61b, —, M. 92 661. Minimax Akt.-Ges., Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 20. Verfahren zum Feuerlöschen, insbes. zum Löschen brennbarer Flüssigkeiten. 24. 12. 25.

#### Erteilte Patente.

61a, 12. 525 536. Excelsior Feuerlöschgeräte A. G., Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 20. Feuerlöschvorrichtung mit mehreren, an eine gemeinsame Spritzleitung angeschlossenen Druckgaslöschern. 17. 8. 26. C. 34 456.

61a, 19. 526 062. Deutsche Gasflücht-Auer-Gesellschaft m. b. H., Berlin D 17, Rotherstr. 16—19. Gasflüchtmaske. 22. 9. 28. D. 56 589.

#### Gebrauchsmuster.

61a, 1170 256. Drägerwerk, Heinr. & Bernh. Dräger, Lübeck, Moislinger Allee 53. Gaschutzbrille für Tiere, insbes. Pferde. 29. 6. 28. D. 3558.

61a, 1170 260. Drägerwerk, Heinr. & Bernh. Dräger, Lübeck, Moislinger Allee 53. Selbstperrende Vorrichtung zur Befestigung einer Klarscheibe an einem Augenglas. 10. 5. 30. D. 961.30.

61a, 1170 321. Otto Reichardt, Berlin-Lichtenberg, Maximilianstr. 11. Feuerlöschapparat. 18. 3. 31. R. 4605.

61a, 1169 750. Elisabeth Ohnberger, geb. Hans, Bad Schwalbach, Taunus. Sarg mit Alarmvorrichtung zur Rettung Scheintoter. 18. 2. 30. D. 98.30.

61a, 1169 880. Drägerwerk, Heinr. & Bernh. Dräger, Lübeck, Moislinger Allee 53. Lungenautomatisches Injektorggerät. 9. 4. 31. D. 3556.

61a, 1169 881. Drägerwerk, Heinr. & Bernh. Dräger, Lübeck, Moislinger Allee 53. Vorrichtung zur Befestigung von Sauerstoffflaschen in Gaschutzgeräten. 9. 4. 31. D. 3557.

61a, 1170 255. Drägerwerk, Heinr. & Bernh. Dräger, Lübeck, Moislinger Allee 53. Schutzbrille für Tiere, insbes. Pferde. 29. 6. 28. D. 52 540.

Für Schriftleitung und Inseratenteil verantwortlich:  
Gustav Kienzlen, Baden-Baden.



Spezialfeuerlöschhochdruckschlauch „Württembergia“

Silberflachschlauch „Edelreis“

2 Spitzenleistungen!

Albert Ziegler, Giengen a. Brenz

Spezialfabrik für Schläuche und Feuerwehrausrüstungen

Beilagen

finden zweckmäßige Verbreitung in der

„Badischen Feuerwehzeitung.“

Benötigen Sie

Einladungs-Formulare  
Briefbogen Programme

Wir drucken alles!  
auch alle sonst in Frage kommenden Drucksachen

Verlag Bad. Feuerwehzeitung  
Baden-Baden

Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei,  
Stefanienstraße 3 / Telefon 23

Offiziers-Helme neueste Ausführung



laut letztem Beschluß d. Landesausschusses a. 30. April 1927 in Heidelberg  
Offiziershelm-Wappen und -Beschlachteile,  
sowie sämtliche Mannschafts-Ausrüstungen  
liefern

C. Beuttenmüller & Co., Bretten (Baden)

Umänderung bisheriger Helme wird prompt ausgeführt



# Gothania

Feuerlöschschläuche, roh und gummiert,  
sowie Gummi-Spiral-Saugeschläuche  
sind langjährig erprobt und zuverlässig.

Vereinigte Gothania-Werke A.-G., Gotha.

Zu beziehen durch den einschlägigen Handel.



**Kohlensäure-**  
Trocken-  
Schnee- **Feuerlöscher**

Schaum-, Wasser-,  
Oel-, Erkalen-  
Feuerlöscher

Tetra-Total  
der Spezial-Löscher für Garagen

# TOTAL

Verkaufsgesellschaft m. b. H.,  
Stuttgart, Libanonstrasse 35.



## Feuerlöscher

zur Bekämpfung aller  
Entstehungs-Brände

nach dem Naß-, Tetra- und Schaum-  
löschverfahren, von P. F. B. geprüft  
und als Normal- und Speziallöscher  
anerkannt. Seit über 20 Jahren 1000-  
fach bewährt. WINTRICH-, Tetra- und  
Schaumlöscher entsprechen den  
baupolizeil. Vorschriften für Garagen

**DEUTSCHE FEUERLÖSCHER BAUANSTALT  
WINTRICH & CO Bensheim Hess.**

1842  
gegründet  
in Heidelberg

# Metz

Automobildrehleitern,  
fahrbare und tragbare  
mechanische Leitern, Auto-  
mobil-, Lafetten-, Kleinmotor-  
u. Handdruck-Feuerspritzen, Hy-  
drantengeräte, sowie sämtliche  
Armaturen u. persönl. Ausrüstungen  
für Offiziere und Mannschaften.

Genau nach den behördlichen Bestimmungen.

**Carl Metz, Feuerwehrrätefabrik, Karlsruhe i. B.**

## Feuerwehr-Uniformen

Jeder Art liefert

**S. Wolff, Uniformfabrik, Karlsruhe i. B.**  
Karlstraße 15. Vertreterbesuch od. Preislisten auf Wunsch.



## Sämtliche Artikel

### zur Schlauchpflege

## Schlauch

- transportwagen
- waschapparate
- waschmaschinen
- trockenvorrichtungen
- reparaturmittel
- einbindeapparate
- binder

**Albert Ziegler, Siengen am Brenz**

**Kauft** bei Firmen, die in der Badischen  
Feuerwehrrzeitung inserieren!

Wir verkaufen billig: Guterhaltene  
**Gaug-Feuerspritze**

4 rädig für Pferdezug mit doppelseitiger  
Druckstange. Druck- und Kolbenpumpe  
mit Windfessel l. B. Cyl. = Ø 150 mm  
Kolbenhub = 250 mm, komplett mit  
allem Zubehör.

Ferner: Vierrädrige Heine

**Freiw. Feuerwehr  
Gutach - Breisgau**

**Gaug- u. Druckspritze**  
zum Abproben, 75 mm Cyl. Weite,  
komplett mit allem Zubehör.